



TYCHE

Beiträge zur Alten Geschichte Papyrologie und Epigraphik

Herausgegeben von

Gerhard Dobesch, Hermann Harrauer
Peter Siewert und Ekkehard Weber

Band 6, 1991

1991





**Beiträge zur Alten Geschichte,
Papyrologie und Epigraphik**

TYCHE

**Beiträge zur Alten Geschichte
Papyrologie und Epigraphik**

Band 6

1991



Verlag Adolf Holzhausens Nfg., Wien

Herausgegeben von:

Gerhard Dobesch, Hermann Harrauer, Peter Siewert und Ekkehard Weber

In Zusammenarbeit mit:

Reinhold Bichler, Herbert Graßl, Sigrid Jalkotzy und Ingomar Weiler

Redaktion:

Johann Diethart, Wolfgang Hameter, Bernhard Palme
Georg Rehrenböck, Walter Scheidel, Hans Taeuber

Zuschriften und Manuskripte erbeten an:

Redaktion TYCHE, c/o Institut für Alte Geschichte, Universität Wien, Dr.-Karl-Lueger-Ring 1, A-1010 Wien. Beiträge in deutscher, englischer, französischer, italienischer und lateinischer Sprache werden angenommen. Eingesandte Manuskripte können nicht zurückgesendet werden. Bei der Redaktion einlangende wissenschaftliche Werke werden besprochen.

Auslieferung:

Verlag A. Holzhausens Nfg., Kandlgasse 19-21, A-1070 Wien

Gedruckt auf holz- und säurefreiem Papier.

Umschlag: IG II² 2127 (Ausschnitt) mit freundlicher Genehmigung des Epigraphischen Museums in Athen, Inv.-Nr. 8490 und P. Vindob. Barbara 8.

© 1991 by Verlag A. Holzhausens Nfg., Wien

Eigentümer und Verleger: Verlag A. Holzhausens Nfg., Kandlgasse 19-21, A-1070 Wien. Herausgeber: Gerhard Dobesch, Hermann Harrauer, Peter Siewert und Ekkehard Weber, c/o Institut für Alte Geschichte, Universität Wien, Dr.-Karl-Lueger-Ring 1, A-1010 Wien. Hersteller: Druckerei A. Holzhausens Nfg., Kandlgasse 19-21, A-1070 Wien. Verlagsort: Wien. — Herstellungsort: Wien. — Printed in Austria.

ISBN 3-900518-03-3

Alle Rechte vorbehalten.

INHALT

Kurt Treu †	1
Ruth Altheim-Stiehl (Münster), Wurde Alexandria im Juni 619 n. Chr. durch die Perser erobert? Bemerkungen zur zeitlichen Bestimmung der sāsānidischen Besetzung Ägyptens unter Chosrau II. Parwēz	3
Antti Arjava (Helsinki), Zum Gebrauch der griechischen Rangprädikate des Senatorenstandes in den Papyri und Inschriften	17
Roger S. Bagnall (New York), The Taxes of Toka. SB XVI 12324 Reconsidered	37
Johannes Diethart (Wien), Reminiszenzen an die Schule bei Pseudo-Chrysostomos?	45
Claudio Gallazzi (Milano), Cartellino per due tuniche. P.Cair. 10607 (Tafel 1)	47
Herbert Graßl (Klagenfurt), Probleme der Neutralität im Altertum	51
Manfred Hainzmann (Graz), Ovilava — Lauriacum — Virunum. Zur Problematik der Statthalterresidenzen und Verwaltungszentren Norikums ab ca. 170 n. Chr.	61
Hermann Harrauer (Wien) e Rosario Pintaudi (Firenze), Virgilio ed il dimenticato <i>recto</i> di PSI II 142 (Tafel 2, 3)	87
Ulrike Horak (Wien), Fälschungen auf Papyrus, Pergament, Papier und Ostraka (Tafel 4–8)	91
Heikki Koskeniemi (Turku), Eine neue Bittschrift ptolemäischer Zeit auf P.Turku 1 (Tafel 9)	99
Johannes Kramer (Siegen), Ende einer Urkunde mit Datierung auf 561 n. Chr. P.Vindob. L 3 = CPL 147 (Tafel 10)	105
Leslie S. B. MacCoull (Washington), "The Holy Trinity" at Aphrodito	109
Basil G. Mandilaras (Athen), The Feast of Thynis, Ἐν ἑορτῇ Θύνας	113
Michel Matter (Strasbourg), Un compte tardif hermopolite. P.Vindob. G 14296 (Tafel 11)	117
Peter van Minnen (Ann Arbor), Eine Steuerliste aus Hermupolis. Neuedition von SPP XX 40+48 (Tafel 12)	121
Rosario Pintaudi (Firenze) e Hermann Harrauer (Wien), Virgilio ed il dimenticato <i>recto</i> di PSI II 142 (Tafel 2, 3)	87
Ioan Piso (Cluj), Die Inschriften vom Pfaffenberg und der Bereich der <i>Canabae legionis</i>	131
Ioan Piso (Cluj), Municipium Vindobonense	171
Eberhard Ruschenbusch (Frankfurt/Main), Isaios 7, 38, Demosthenes' erste freiwillige Trierarchie. Die Datierung des Euböa-Unternehmens vom Jahre 357 v. Chr.	179

Inhaltsverzeichnis

Marjeta Šašel Kos (Ljubljana), Draco and the Survival of the Serpent Cult in the Central Balkans (Tafel 13)	183
Paul Schubert (Genève), Pétition au stratège (Tafel 14)	193
Pieter J. Sijpesteijn (Amsterdam), οὐράνιος ἡ καὶ μονάζουσα. Kauf von Fässern gegen Vorauszahlung (Tafel 15)	197
Hans Taeuber (Wien), Die syrisch-kilikische Grenze während der Prinzipatszeit	201
Peter Weiß (Kiel), Bleietiketten mit Warenangaben aus dem Umfeld von Rom (Tafel 16).....	211
Klaas A. Worp (Amsterdam), Remarks on Weekdays in Late Antiquity Occurring in Documentary Sources	221
Bemerkungen zu Papyri IV <Korr. Tyche 35–51>	231
Buchbesprechungen	237
Reinhard Wolters: „ <i>Tam diu Germania vincitur</i> “. Bochum 1989 (237); Martin Frey: <i>Untersuchungen zur Religion und zur Religionspolitik des Kaisers Elagabal</i> . Stuttgart 1989 (237); P. Ovidius Naso: <i>Briefe aus der Verbannung. Tristia; Epistulae ex Ponto</i> . Lt. & dt. Übertr. v. Wilhelm Willige. Zürich 1990 (238); Marc Aurel: <i>Wege zu sich selbst. Τὰ εἰς ἑαυτόν</i> . Gr. & dt. Hrsg. u. übers. v. Rainer Nickel. München 1990 (239); Boethius: <i>Trost der Philosophie. Consolatio philosophiae</i> . Lt. & dt. Hrsg. v. Ernst Gegenschatz und Olof Gigon. München 1990 (241); Detlef Fechner: <i>Untersuchungen zu Cassius Dios Sicht der Römischen Republik</i> . Hildesheim 1986 (242); <i>Roman Eastern Policy and Other Studies in Roman History. Proceedings of a Colloquium at Twärminne 2–3 Oct. 1987</i> . Ed. by Heikki Solin and Mika Kajava. Helsinki 1990 (243); Georg Döbelhofer: <i>Die Popularen der Jahre 111–99 vor Christus</i> . Wien 1990 (244); <i>Das Totenbuch der Ägypter</i> . Eingel., übers. u. erl. von Erik Hornung. Zürich 1990 (244); Hans-Joachim Gehrke: <i>Geschichte des Hellenismus</i> . München 1990 (245); Jochen Martin: <i>Spätantike und Völkerwanderung</i> . München 1987 (245); Hermann Diehl: <i>Sulla und seine Zeit im Urteil Ciceros</i> . Hildesheim 1988 (248); <i>Kulturhistorische und archäologische Probleme des Südostalpenraumes in der Spätantike</i> . Referate des Symposions 24.–26. Sept. 1981 Klagenfurt. Hrsg. v. Herbert Graßl. Wien 1985 (248); Karl-Wilhelm Weeber: <i>Smog über Attika</i> . Zürich 1990 (249); Thomas Grünewald: <i>Constantinus Maximus Augustus. Herrschaftspropaganda in der zeitgenössischen Überlieferung</i> . Stuttgart 1990 (250); Erik Hornung: <i>Gesänge vom Nil. Dichtung am Hofe der Pharaonen</i> . Zürich 1990 (251); Otto Veh: <i>Lexikon der römischen Kaiser</i> . München ³ 1990 (251); Dankward Vollmer: <i>Symploke. Das Übergreifen der römischen Expansion auf den griechischen Osten</i> . Stuttgart 1990 (252; Gerhard Dobesch) — M. G. Sirivianou [et al.]: <i>The Oxyrhynchus Papyri</i> . Vol. LVI. London 1989 (253; Bernhard Palme) — Richard Duncan-Jones: <i>Structure and Scale in the Roman Economy</i> . Cambridge 1990 (256; Walter Scheidel).	
Indices: Johannes Diethart	260

Tafel 1–16

IOAN PISO

Municipium Vindobonense*

Mehrere Inschriften vom Pfaffenberg wurden von den *c(ives) R(omani) consistentes Carnunti intra leugam* im Rahmen des dort von diesen ausgeübten Kaiserkultes errichtet¹. Ich hoffe, es ist mir gelungen zu beweisen, daß unter *intra leugam* die strategische Schutzzone um ein Legionslager zu verstehen ist, wo die Canabae errichtet werden. Die römischen Bürger heißen hier *consistentes*, weil sie kein Bodeneigentumsrecht besitzen. So ist es auch zu erklären, daß jene, welche einen anderen bodenrechtlichen Status vorziehen, in einem *extra leugam* gelegenen Vicus wohnen. Gelegentlich wird ein solcher Vicus in den Rang eines Municipiums erhoben. Um den Bereich *intra leugam* herauszufinden, mißt man 2,2 km von dem Punkt aus, an dem sich, im Inneren des Lagers, die *via praetoria* und die *via principalis* überschneiden², oder, noch einfacher, 2 km von den Mauern des Lagers. Trotz einiger nicht sehr genauer Pläne oder eines manchmal unzureichenden Forschungsstandes bestätigen die von der Nordgrenze des Reiches herangezogenen Beispiele im Grunde genommen den im Falle Carnuntums angenommenen Tatbestand. Die vielen Fragezeichen bezüglich der römischen Zeit Wiens und die so reiche archäologische Forschungsgeschichte berechtigen dazu, den Fall Vindobonas nicht als einen unter vielen, sondern gesondert zu behandeln.

Wie so oft am nördlichen Limes, entwickelten sich im direkten Verhältnis auch zum Legionslager Vindobona zwei deutlich getrennte Zivilsiedlungen, die Canabae und der Vicus³. Die Canabae befinden sich in der unmittelbaren Nähe des Lagers von Vindobona; die Ausgrabungen, welche auf der Freyung durchgeführt wurden, beweisen ihre Bedeutung und ihre wirtschaftliche Blüte⁴.

* Dr. Ortoľ Harl und Dr. Heinz Zabeľhicky haben mich großzügig mit Informationen und Literatur unterstützt. Ihnen soll dafür herzlichster Dank ausgesprochen werden.

Folgende Abkürzungen werden hier verwendet:

Harl, *Vindobona* 1979 = O. Harl, *Vindobona — das römische Wien*, Wien, Hamburg 1979.

RömLim = *Der römische Limes in Österreich*. Hrsg. v. M. Kandler, H. Vetters, Wien 1986.

Vindobona 1978 = *Vindobona — die Römer im Wiener Raum*. 52. Sonderausstellung des Historischen Museums der Stadt Wien, Wien 1978.

¹ S. im selben Band der Tyche 6 (1991) I. Piso, *Die Inschriften vom Pfaffenberg und der Bereich der Canabae legionis*.

² Das gallische Wegmaß entspricht 1,5 römischen Meilen und 2,222 km (A. Holder, *Alt-celtischer Sprachschatz* 2, Leipzig 1904, 197 ff.; O. Hirschfeld, *Kleine Schriften*, Berlin 1913, 721 ff.).

³ Ganz richtig hat Harl (*Vindobona* 1978, 101 ff. 108 ff.; *RömLim* 183. 185 f.) zwischen den Canabae und dem Vicus unterschieden.

⁴ Das Wichtigste über die Canabae von Vindobona bei A. Neumann, *Vindobona*, Wien ²1980; Harl, *Vindobona* 1978, 101–103 und, für die neuesten Funde, ders., in: *Bericht über die Errichtung der Tiefgarage Freyung, Wien Innenstadt*, Wien 1989, 23 f.



Abb. 1: Vindobona (nach O. Harl)

Die Lage der Zivilstadt im 3. Bezirk wurde schon von W. Kubitschek erkannt⁵, und seine Ansicht wurde von seinen Nachfolgern geteilt⁶. Dies stimmt mit der von der Leuga markierten Grenze überein (Abb. 1), selbst wenn ich sie in der Luftlinie gemessen habe und nicht, so wie es die Römer vermutlich taten, auf den auslaufenden Straßen. Die Zivilstadt könnte östlich der Ungargasse — Fasangasse beginnen und sich bis kurz vor den Entdeckungsort des Meilensteines ausdehnen, welcher A VIND M P II angibt⁷ und in dem Bereich der Kreuzung der Viehmarktgasse mit der Schlachthausgasse entdeckt wurde⁸. Mit der Heranziehung des Leuga-Begriffes stehen wir vor einem neuen Problem. Wenn es ein solches klares Verhältnis zwischen Legionslager und Zivilsiedlung gibt, wie ist es zu erklären, daß das Lager erst am Anfang der Herrschaft Trajans, frühestens unter

⁵ W. Kubitschek, *Vindobona*, in: *Xenia Austriaca*, Wien 1893, 32 ff.

⁶ A. Neumann, RE IX A 1 (1961) 75 ff.; ders., (o. Anm. 4) 47 f.; Harl, *Vindobona* 1978, 108–110; ders., *Vindobona* 1979, passim.

⁷ CIL III 4647.

⁸ Siehe Harl, *Vindobona* 1979, 152.

DEOR. PRŌSP.
 ERITATIG. MAR.
 C. C. MARCIAN.
 VS DEC. MVNI.
 VINDO. VATES
 AEDIL. IIVIRET
 PRAEF. COH.
 FABI. V. S. . L. L. M.

Abb. 2. CIL III 4557 (Abschrift von Wolfgang Lazius)

Domitian, errichtet wurde⁹, während die Zivilsiedlung, dem Material nach zu urteilen, schon früher bestand¹⁰? Es ist nicht notwendig, die Chronologie beider Siedlungen miteinander in Einklang zu bringen¹¹, denn es besteht immerhin die Möglichkeit, daß erst der Vicus und nachher das Legionslager gegründet wurde, wobei aber der vorgeschriebene Abstand voneinander eingehalten wurde.

Darüber, daß diesem Vicus der Munizipalrang erteilt worden war, dürfte aufgrund der Lesung und der Deutung der Inschrift CIL III 4557¹² durch Mommsen kein Zweifel mehr bestehen¹³. Daß diese Inschrift um 1544 beim Bau der Schottenbastei gefunden worden sein soll, ist dadurch zu erklären, daß sie schon früher in das mittelalterliche Wien verschleppt wurde. Andererseits verfügte Lazius bestimmt nicht über die notwendigen Kenntnisse, um eine Munizipalraufbahn zu fälschen. Seine Versuche, den Inhalt in Z. 5 und 7–8 zu verschönern, wurden offensichtlich an einer authentischen Inschrift ausgeübt (Abb. 2).

Die Inschrift bietet uns keine chronologischen Anhaltspunkte. Daß Vindobona unter Hadrian zum Munizipium geworden sei¹⁴, ist recht unwahrscheinlich. Unter Hadrian erhielten in drei Nachbarprovinzen, Oberpannonien, Unterpannonien und Obermoesien, wahrscheinlich nur drei unter den Vici, welche sich in der Nähe eines Legionslagers befanden, den Munizipalstatus, nämlich Carnuntum, Aquincum und Viminacium¹⁵. Was die drei Siedlungen gemeinsam hatten, war, daß in der Nähe der gleichnamigen Lager die Praetoria der Statthalter lagen. Von einem Municipium Aelium würde man sich auch,

⁹ In dieser Hinsicht ist der Bauquader CIL III 15196, 4 (= E. Weber, *Vindobona* 1978, S 5) wichtiger als die oft zitierten trajanischen Bauinschriften (CIL 14359, 32 = E. Weber, *Vindobona* 1978, S 8, und T. Bechert, EpSt 8 [1969] 47 ff. = E. Weber, *Vindobona* 1978, S 9 = CIL III 4566). Wenn die Legio XIII Gemina am Bau des Steinlagers beteiligt war, dann kommt nur die Zeitspanne bis 101 n. Chr. in Frage, denn dann zog die Truppe in den dakischen Krieg (E. Ritterling, RE XII 2 [1925] 1715).

¹⁰ Harl, *Vindobona* 1978, 110.

¹¹ Die Dokumentationsbasis für die frühe Geschichte Vindobonas ist recht mager; immerhin stammt das Grabmal des C. Atius Q. F. Anie(n)s(i), miles leg. XV Apolinaris (CIL III 4570) aus dem frühen 1. Jh. (s. Weber, *Vindobona* 1978 S 77).

¹² = Weber, *Vindobona* 1978, S 46.

¹³ Anders Harl, *Vindobona* 1978, 108 f.

¹⁴ Kubitschek (o. Anm. 5) 30; A. Betz, *Aus Österreichs römischer Vergangenheit*, Wien 1956, 20; G. Langmann, *600 Jahre Römer in Österreich*, Innsbruck, Wien, München 1977, 48.

¹⁵ Siehe Fr. Vittinghoff, in: *Studien zur europäischen Vor- und Frühgeschichte*, Neumünster 1968, 133 f.

trotz der Zerstörungen, mehr Inschriftenmaterial erwarten. Für Mark Aurels Zeit gibt es ebenso wenige Anhaltspunkte. Ansprechend wäre ein Vergleich mit Brigetio, das unter Septimius Severus zum Municipium wurde¹⁶. Es ist aber schwierig, anzunehmen, daß Septimius Severus die Zivilsiedlung eines Lagers in den Rang eines Municipiums erhoben hat, dessen Legion ihm ganz am Anfang die Anerkennung als Kaiser anscheinend verweigert hatte¹⁷. Man kann demzufolge eher mit dem Anfang des 3. Jh., genauer mit Caracallas Herrschaft, rechnen, wie es die meisten Historiker taten¹⁸.

Vielleicht kann man über die Lage und die Gestaltung des Municipiums mehr sagen. Südlich und nördlich des Rennweges entdeckte F. v. Kenner parallele, ost-westlich laufende Verteidigungsanlagen¹⁹. Über die zwei im Bereich der Hohlweggasse 15 identifizierten Spitzgräben schreibt F. v. Kenner folgendes: „Sie zeigten sich mit Schutt ausgefüllt, der Steine, Tongefäßtrümmer, wenige Dachziegel, menschliche und Pferdeknochen, sowie einige Eisenwaffen enthielt“²⁰. Über die Verteidigungsanlage in der Klimschgasse berichtet er folgendes: „Der Umfassungsgraben bei r war an seiner inneren Kante von einer Steinmauer begleitet, deren Reste bei ihrer Demolierung in den Graben geworfen wurden; beide bildeten zusammen die Glieder einer Befestigung, welche die Bewohner der Zivilstadt vor feindlichen Einfällen schützen sollte“²¹.

Die Mauern hätten also laut F. v. Kenner der Zivilstadt, mit anderen Worten dem Municipium, gedient. Diese Interpretation wurde in der Folge überhaupt nicht mehr beachtet. Die Verteidigungsanlagen wurden einem Hilfstruppenlager zugeschrieben, welches im 1. Jh. entstanden und kurz darauf aufgegeben worden sei²². Ich würde aber auf F. v. Kenners Idee zurückgreifen und die Mauern dem Municipium zuschreiben, indem ich mich auf folgende Argumente stütze:

1. Die Mauern liegen im Bereich der vermuteten Zivilstadt; ein Zusammenhang zwischen beiden liegt auf der Hand.

2. Hätte man die Gräben sofort nach der Aufgabe des vermeintlichen Auxiliarkastells ausgefüllt, würden sie viel Erde und wenig archäologisches Material enthalten. Da sie aber so viel Schutt, Keramik, Ziegel und anderes Material enthalten, muß man annehmen, daß sie lang in Betrieb waren und sich allmählich in der Spätantike füllten.

¹⁶ S. Soproni, ad RIU III 773.

¹⁷ Siehe für das Fehlen des Namens der Legio X Gemina in der Reihe der „Legions-Münzen“ (RIC IV 1, 92–93, 180) E. Ritterling, RE XII 2 (1925) 1686.

¹⁸ E. Polaschek, *Die Kunst der Römerzeit in Wien*, Wien 1944, 110; A. Neumann, (o. Anm. 6); ders., *Vindobona* 1980, 47; L. Barkóczi, AArchHung 16 (1964) 166; A. Mócsy, *Pannonia and Upper Moesia*, London 1974, 221; E. Weber, *Vindobona* 1978, ad S 46; Harl, *Vindobona* 1978, 108; A. Betz, E. Weber, *Aus Österreichs römischer Vergangenheit*, Wien 1990, 31.

¹⁹ F. v. Kenner, MZK 3 F. 2 (1903) 45 f.; ders., JA 5 (1911) 145b ff., mit Taf. VII.

²⁰ F. v. Kenner, MZK 3 F. 2 (1903) 45 f.

²¹ Ders., JA 5 (1911) 150a; s. dazu Taf. VII.

²² E. Polaschek, *Jahrb. f. Landeskunde von Niederösterreich* 1928, 38 f.; A. Neumann, (o. Anm. 6) 61 f.; ders., *Vindobona* 1980, 75; Harl, *Vindobona* 1978, 110; ders., *Vindobona* 1979, 21 f.; in: *RömLim* 185; ders., in: *Roman Frontier Studies* (Canterbury 1989), Exeter 1991, 228; M. Speidel, *Vindobona* 1978, 21 f.; K. Genser, RLiÖ 33 (1986) 498 ff.

3. Die Zivilsiedlung selbst ist sehr früh zu datieren, was O. Harl anhand der Keramikfunde angedeutet hat²³, und eine frühe Zivilsiedlung dürfte ein frühes Auxiliarkastell ausschließen²⁴.

4. Der Rennweg verläuft parallel zu den beiden Mauern. Wenn der heutige Rennweg mit der römischen Limesstraße gleichzusetzen ist²⁵, durchzieht diese eher ein Munizipium als ein Auxiliarlager. Für das Municipium Vindobonense würde die wichtigste römische Straße den *decumanus maximus* bilden, was in einem solchen Zusammenhang oft begegnet.

5. Die zwei parallelen Mauern sind 350 m voneinander entfernt²⁶. Wenn man das normale Verhältnis zwischen der Länge und der Breite eines Lagers berücksichtigt, haben wir es im 3. Bezirk entweder mit einem acht Hektar oder mit einem zwölf Hektar großen Lager zu tun; es hängt davon ab, ob sich die *porta praetoria* im Norden oder im Osten befindet. Acht Hektar sind aber für das größte Auxiliarkastell zu viel, zwölf Hektar für das kleinste Legionslager zu wenig²⁷. Eine Oberfläche von ungefähr zehn Hektar würde aber für ein Munizipium nicht ungewöhnlich sein. Da es bei einer Stadt kein bestimmtes Verhältnis zwischen Länge und Breite gibt, kann sich das Municipium Vindobonense weiter nach Osten, bis in die Nähe des erwähnten Meilensteines, ausgedehnt haben.

6. Im gesamten Bereich der Zivilstadt hat man keinen Ziegelstempel gefunden, welcher sich auf eine hier garnisonierte Auxiliärtruppe beziehen kann. Andererseits begegnet man eben hier der größten Konzentration der privaten Ziegelstempel²⁸.

7. Der Bestattungsplatz der drei bekannten Soldaten einer Auxiliäreinheit, nämlich der *ala I Flavia Britannica miliaria*, wurde nicht in der Umgebung des 3. Bezirkes, sondern nahe beim Legionslager, im 1. Bezirk²⁹, entdeckt.

8. Innerhalb der Mauern sind keine in das 2. – 3. Jh. datierbaren Bestattungen belegt, wohl aber außerhalb derselben³⁰.

²³ Harl, *Vindobona* 1978, 110.

²⁴ Eine Ausflucht wäre O. Harls neueste Hypothese (in: *Roman Frontier Studies* [o. Anm. 22] 228), wonach das frühe Auxiliarkastell eine Zivilsiedlung ganz in der Nähe gehabt hätte und aus dieser Zivilsiedlung sich später die Zivilstadt herausgebildet hätte.

²⁵ Harl, *RömLim* 185. Dies würde für die Limesstraße folgende Richtung geben: Schottengasse – Herrengasse – Augustinerstraße – Karlsplatz – Rennweg – Kreuzung Schlachthausgasse-Viehmarktgasse, wo der Meilenstein CIL 4647 gefunden wurde. Neulich vertritt O. Harl eine andere Ansicht (in: *Roman Frontier Studies* [o. Anm. 22] 225 – 229), wonach die Limesstraße identisch mit einer nördlich, im Bereich der Landstraße Hauptstraße verlaufenden römischen Straße sei. Manches spricht auch für diese Theorie, nicht aber die Tatsache, daß in diesem Fall das Munizipium nicht von der Limesstraße durchquert würde, wie dies, um nur im pan-nonischen Raum zu bleiben, bei Carnuntum und Brigetio der Fall zu sein scheint.

²⁶ Harl, *RömLim* 185.

²⁷ Siehe auch Harl, *Roman Frontier Studies* (o. Anm. 22) 228.

²⁸ A. Neumann, *RLiÖ* 27 (1973) 98 f., 119.

²⁹ CIL III 15197 = E. Weber, *Vindobona* 1978, S 78; CIL III 4576 = Weber a. a. O. S 79; CIL III 4575 = Weber a. a. O. S 80; richtig die Bemerkung von Harl, *Vindobona* 1978, 110.

³⁰ Dr. Heinz Zabehlicky hat mir freundlicherweise eine Liste aller Funde mit ihrer Deutung zur Verfügung gestellt, die ich hier wiedergebe: „Die bei Neumann (*Forschungen in Vindobona 1948 bis 1967*, II. Teil, *Zivilstadt und Landbezirk*, *RLiÖ* 24 [1968] Plan Beilage 1) eingetragenen Gräber ergeben ein Bild, das der hier vorgeschlagenen Lage des ummauerten Munizipiums deutlich widerspricht, da auch innerhalb der Mauern Gräber angegeben sind. Es läßt sich aber zeigen, daß gesicherte Gräber der in Frage kommenden Zeit fast ausschließlich außerhalb der Mauern angetroffen wurden. Die Grabfunde beim Bau des Wiener Neustädter Kanals (um 1800) sind insgesamt nicht sehr genau bekannt. Sie sind nicht näher lokalisierbar als „von der Fasangasse bis St. Marx“

9. In der Nähe der vier pannonischen Legionen haben sich aus den Vici vier Municipien entwickelt. Für drei von ihnen, Aquincum³¹, Brigetio³² und Carnuntum³³, sind Verteidigungsmauern belegt. Warum hätte ausgerechnet Vindobona wehrlos bleiben sollen³⁴?

Man kann infolgedessen annehmen, daß die nördliche und die südliche Wehranlage des Municipiums Vindobona jene von Kenner entdeckt ist. Die westliche Mauer würde in der Nähe und beinahe parallel zur Ungargasse — Fasangasse verlaufen. Dabei bliebe die vermutliche Ziegelei des M. Antonius Tiberianus³⁵ außerhalb der Mauern.

Ich bin mir wohl bewußt, daß jede Hypothese bezüglich des Municipiums Vindobona an Mangel an Quellenmaterial, besonders an Inschriftenmaterial, leidet. Das moderne

(Kenner, *Geschichte Wiens* I 122/82). Es ist unproblematisch, sie im östlichen Teil dieser Strecke anzunehmen. Ein Steinsarg mit goldenem Ohrgehänge wurde 1808 „im Kaisergarten“ gefunden (Kenner, *Geschichte Wiens* I 119/79). Dieses Gelände geht weit über das hier angenommene Stadtgebiet hinaus. Reste eines Ziegelgrabes wurden 1866 „nächst dem Rudolphspital“ gefunden. Der Baukomplex liegt ebenfalls nördlich der Befestigung des Municipiums. Auch die Gräberfunde in der Klimschgasse sind außerhalb des gleichzeitig angetroffenen Grabens eingetragen (Kenner, JA 5 [1911] 148a und Taf. VII). Im Westen widersprechen tatsächliche oder erschlossene Grabfunde ab der Linie Fasangasse — Ungargasse dem Vorschlag eines ummauerten Municipiums nicht. Problematisch wären lediglich im Süden die Grabfunde in der Hohlweggasse bis zur Hausnummer 12 bzw. 13. Sie sind nur sporadisch erwähnt: 1901 wurden „Reste eines Ziegelgrabes“ gefunden (Kenner, MZK 3 F. 2 [1903] 45). Die dort beschriebene Fundsituation läßt offen, ob die „Tongefäße“ und die Münze Constantins tatsächlich zu dem Grab gehören oder einer Schuttschicht zuzuzählen sind. Im Anschluß daran werden wohl menschliche (und Pferde-)Knochen erwähnt, aber *in* der Schuttverfüllung der Gräber! Auch die mitgefundenen Waffen, die in römischer Zeit außergewöhnlich seltene Grabbeigaben sind, sprechen gegen Gräber. Soweit ich sehe, wurde eine Anzahl weiterer Funde, die zwischen Herbst 1912 und Frühjahr 1913 in der Hohlweggasse 12 zutage kamen, nie in der archäologischen Literatur veröffentlicht. 1977 hatte ich Gelegenheit, die diesbezüglichen Fundakten im Historischen Museum der Stadt Wien durchzusehen, wofür ich dem damaligen Referenten für Archäologie des Museums, Dr. O. Harl, herzlich zu danken habe. Ein Grab enthielt neuzeitliche Funde (Rosenkranz, 2 Kreuzer und ein Medaillon). Weiter wird ein Steinplattengrab erwähnt, dann ein nicht datierbares Skelett ohne Beigaben. Bei weiteren Skeletten fanden sich Scherben, also keine Ganzgefäße, wie sie in Gräbern zu erwarten wären. Weitere Funde sind unter anderem ein „Schädel, daneben ein Töpfchen“, ein „Grab mit Kupferbulle“, ein „Grab mit viel terra sigillata“, ein „Skelett mit einem Faltenöpfchen“ und „ein Schädel“. Bei einigen Notizen ist klar, daß Nowalski, der Museumsleiter, die Funde bekommen, also nicht selbst am Fundort gesehen hat. Neuzeitliche Gräber, die in die hier sehr wahrscheinliche und in der Nähe nachgewiesene römische Schuttschicht eingetieft worden wären, könnten den Befund gut erklären. Auch Kenner, der die Publikation der Wiener Funde vornahm, hatte an ihrem römerzeitlichen Charakter offenbar Zweifel, da er sie nie veröffentlicht hat. Vermutlich handelt es sich um einen nachrömischen, am ehesten neuzeitlichen Friedhof im Bereich einer römischen Schuttschicht. So können Grabfunde nicht als Argument gegen die Annahme der Lage des Municipiums, wie Ioan Piso sie hier vorschlägt, herangezogen werden.“

³¹ Siehe neulich K. Póczy, in: *Das römische Budapest*, Münster-Lengerich, 121 ff.

³² Z. Visy, *Der pannonische Limes in Ungarn*, Stuttgart 1988, 56.

³³ H. Stiglitz, ANRW II 6 (1977) 593; dies., CarnJb 1985, 16 ff.

³⁴ In den Jahren 1989–1990 hat man für das Municipium Aurelium Apulense und für die darauffolgende Colonia Aurelia Apulensis zwei Phasen einer Holzerdemauer und eine Steinmauerphase entdeckt, obwohl sich Apulum im Zentrum einer Provinz und nicht am Limes befindet (Al. Diaconescu, I. Piso und Mitarb., [Bericht in Vorbereitung]).

³⁵ S. dazu F. v. Kenner, JA 5 (1911) 138; Harl, *Vindobona* 1978, 160 f., A 24; ders., *Vindobona* 1979, 150, 198.

Wien beziehungsweise der schöne 3. Bezirk haben die römische Stadt völlig ersetzt, was wir eigentlich nicht allzusehr bedauern sollten.

Universität Cluj
c/o Institut für Alte Geschichte
Universität Wien
Dr. Karl Luegerring 1
A – 1010 Wien

Ioan Piso